

GESCHICHTEN UND MYTHEN VON WÖLFEN

1. DAS DSCHUNGELBUCH

Das Dschungelbuch umfasst im Original sieben Erzählungen, denen jeweils ein kurzer Liedtext vorangestellt ist und ein etwas längerer mit eigener Überschrift folgt. Die ersten drei Erzählungen schildern die Geschichte von Mowgli, während die übrigen Erzählungen meist einzelne Tiere als Hauptdarsteller haben und in keinem Zusammenhang mit den Mowgli-Erzählungen stehen.

Kapitel 1. Mowglis Brüder (Mowgli's Brothers)

Ein kleiner indischer Junge wird durch den Überfall des lahmen Tigers Shere Khan (Schir Khan) auf seine Eltern von diesen getrennt. Im Dschungel von Seoni stößt er in der Nähe des Wainganga-Flusses auf eine Wolfsfamilie, die ihn unter Leitung der Wölfin Raksha (Rakscha) zusammen mit ihrem eigenen Wurf aufzieht. Die Wölfe nennen ihn »Mowgli« (Frosch) und er erlernt nach und nach alle Fertigkeiten, die er zum Überleben im Dschungel benötigt. Nach einiger Zeit wird er wie alle Wolfskinder dem Rudel präsentiert, um begutachtet und akzeptiert zu werden. Auf die Fürsprache des Bären Baloo (Balu), des »Lehrers der Gesetze«, und des schwarzen Panthers Bagheera wird er ins Rudel aufgenommen. Da der Leitwolf Akela aber schon alt und schwach ist, gelingt es Shere Khan, der unablässig sein Recht an dem Jungen fordert, immer mehr Wölfe auf seine Seite zu bringen, bis das führer- und disziplinierte Rudel nach Jahren Mowgli verstößt. Vorgevarnt und mit der Waffe des Feuers versehen, das alle Tiere fürchten, kann er verhindern, dass die Wölfe und Shere Khan ihn angreifen. Da man ihm eindrücklich klargemacht hat, dass er ein Mensch ist, verlässt Mowgli den Dschungel und geht zu den Menschen zurück.

2. DER WOLF UND DER KRANICH

Ein Wolf hatte ein Schaf erbeutet und verschlang es so gierig, daß ihm ein Knochen im Rachen steckenblieb. In seiner Not setzte er demjenigen eine große Belohnung aus, der ihn von dieser Beschwerde befreien würde. Der Kranich kam als Helfer herbei; glücklich gelang ihm die Kur, und er forderte nun die wohlverdiente Belohnung. »Wie?« höhnte der Wolf, »du Unverschämter! Ist es dir nicht Belohnung genug, daß du deinen Kopf aus dem Rachen eines Wolfes wieder herausbrachtest? Gehe heim, und verdanke es meiner Milde, daß du noch lebest!«

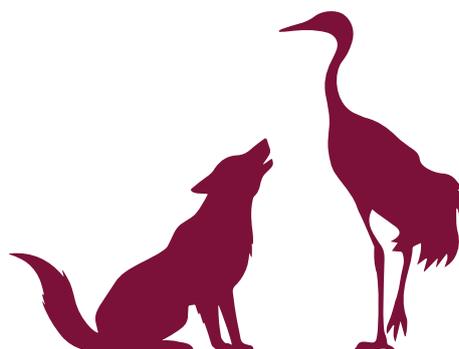
Hilf gern in der Not, erwarte aber keinen Dank von einem Bösewichte, sondern sei zufrieden, wenn er dich nicht beschädigt.

3. FENRISWOLF

Der Fenriswolf (auch Fenrir, Fenrisúlfr, Beiname Hróð(rs) vitnir) ist in der nordischen Mythologie vor Hel und der Midgardschlange das erste Kind des Gottes Loki und der Riesin Angrboda. Weitere Geschwister sind Odins achtbeiniges Pferd Sleipnir, Narfi und Vali.

Die Götter erkannten die Gefahr, die von dem Fenriswolf ausging, und brachten ihn nach Asgard, um ihn besser im Auge zu haben. Zunächst war er ein harmloses Tier, da der Fenriswolf von Tag zu Tag aber größer und kräftiger wurde, fühlten sich die Götter bedroht: Sie fürchteten, er werde sie alle verschlingen. So entschlossen sie sich, ihn für alle Zeiten zu fesseln. Man ließ erst zwei schwere Ketten (Läding, die mit List Bindende, und Droma, das Hemmende) fertigen, die der Wolf aber mühelos zerriss. Nun sollte er seine Kraft an der magischen Fessel Gleipnir erproben, die so harmlos wie ein simpler Faden aussah. Der Faden war aber von den Zwergen gemacht und zwar aus den Sachen, die es nicht gibt. So zum Beispiel aus den Sehnen der Bären, der Stimme der Fische, den Bärten der Frauen, dem Speichel der Vögel, dem Geräusch eines Katzentritts und den Wurzeln der Berge. Der Fenriswolf schöpfte Verdacht. Er verlangte als Pfand für den Fall eines möglichen Betrugs, dass einer der Götter ihm die rechte Hand ins Maul lege. Keiner wollte sich dafür hergeben, außer Tyr, dem Gott des Krieges und der Thingversammlung. Man fesselte also Fenris, aber je stärker dieser an der Fessel riss, desto enger zog sie sich zu. Fenris blieb gefangen, biss Tyr jedoch aus Rache dessen rechte Hand ab. Dadurch war die Götterwelt zwar fortan vor Fenris sicher, doch konnte die rechte Hand Tyr's nicht mehr gerettet werden, weshalb er seitdem nur noch als der Einhändige Ase (altnordisch einhendr asa) bekannt war.

Befreien wird sich der riesige Wolf erst in der Zeit des Weltenbrands, genannt Ragnarök (»Schicksal der Götter«). Er wird dann Odin verschlingen und infolgedessen letztlich durch Odins Sohn Vidar im Zweikampf getötet werden.



4. ROMULUS UND REMUS

In der Version von Plutarch hatte Amulius, der König von Alba Longa, seinen älteren Bruder Numitor vom Thron gestürzt. Dessen Tochter Rhea Silvia – auch Ilia genannt – zwang er, Vestalin zu werden. So wollte Amulius verhindern, dass in der Familie des Bruders Nachfahren entstünden, die seinen Thron gefährden könnten. Mars stieg jedoch zu ihrem Tempel hinab, vergewaltigte sie, und sie empfing von ihm die Zwillinge Romulus und Remus. Nach deren Geburt wurden die Kinder auf Amulius' Befehl in einem Weidenkorb auf dem Tiber ausgesetzt und Ilia ins Gefängnis gebracht. Der Tiber führte jedoch gerade Hochwasser, und als das Wasser zurückging, strandete die Wanne am Ficus Ruminalis im Schlamm. Eine vom Schreien der Kinder angelockte Wölfin (Mamma Lupa) brachte sie in ihre Höhle und säugte sie. Ein Specht brachte ihnen zusätzlich Nahrung. Sie wurden jedoch von König Amulius' Hirten Faustulus entdeckt. Faustulus, der Schweinehirt des Hofes, und seine Frau nahmen daraufhin die Kinder auf und zogen sie groß, ohne zu wissen, wer sie waren. Romulus und Remus gerieten eines Tages in Streit mit den Hirten von Numitor und jagten ihnen sogar etwas von deren Vieh ab. Als Romulus einmal mit einem Opfer beschäftigt und Remus mit geringer Begleitung unterwegs war, trafen die Hirten des Numitor auf Remus und nahmen ihn gefangen. Er wurde Numitor vorgeführt und Remus berichtete, was er inzwischen über seine und seines Bruders Herkunft erfahren hatte. Daraufhin ahnte Numitor die Zusammenhänge. Als Faustulus von Remus' Gefangenschaft erfuhr, weihte dieser auch Romulus in dessen Herkunftsgeschichte ein und spornte ihn an, Remus zu befreien. Er selbst wollte zu Numitor eilen, wurde aber abgefangen und zu Amulius gebracht. Unter Folter gestand er diesem so viel, dass Amulius den Numitor fragen ließ, ob dessen Enkel trotz Aussetzung noch lebten. Es brach ein Aufstand in der Stadt aus, als Romulus zur Befreiung seines Bruders ankam. So wurde der Tyrann Amulius gestürzt und getötet.

Zum Dank gestattete Numitor Romulus und Remus an der Stelle, an der sie ausgesetzt worden waren (am Fuße des Hügels Palatin), eine Stadt zu gründen. Romulus und Remus gerieten jedoch in Streit, als sie mit Hilfe eines Adlerflug-Orakels (Auspicious) bestimmen wollten, wer der Bauherr und damit der Namensgeber der Stadt sein würde. Jeder von beiden schaute von einem anderen Hügel aus auf die Adler. Am Ende behaupteten beide Recht zu haben. Remus sah sechs Adler und Romulus zwölf. Romulus siegte, da er mehr Anhänger hinter sich versammeln konnte.



Unverzüglich zog er die heilige Furche, die die Größe der Stadt bestimmte, und begann mit dem Anlegen von Stadtgraben und Mauer. Der unterlegene Remus verspottete ihn und sprang über die noch niedrige Begrenzung in die Anlage hinein. Das war eine schwere Verletzung von Recht und Gesetz, weil eine Stadtmauer als heilig galt. Aufgebracht erschlug Romulus seinen Bruder mit den Worten »So möge es jedem ergehen, der über meine Mauern springt!«

Gegründet wurde Rom laut Titus Livius am 21. April 753 v. Chr. Nach der Ermordung seines Bruders herrschte Romulus über die Stadt. Allerdings wurde Remus mit seinem Schwert an seinem Thron verewigt.

5. ASENA-LEGENDE

Die Asena-Legende ist ein auf chinesische Quellen gestützter Ursprungsmythos der Türken. Asena ist eine türkische Nebenform zu Aschina, dem Stammvater des herrschenden Clans der Kök-Türken, die in chinesischen Quellen als Tujue (突厥) bezeichnet werden.

Ohne Zweifel sind die Türken ein von den Xiongnu losgelöster Zweig. Sie gehören zum A-shih-na-Clan. Sie waren ein unabhängiger Volksstamm und wurden durch ein Nachbarland vollständig vernichtet. Da war ein Junge von zehn Jahren. Die Soldaten haben es aufgrund seines jungen Alters nicht fertiggebracht, ihn zu töten. Sie hackten ihm die Füße ab und warfen ihn in einen Sumpf. Dort lebte eine Wölfin, die ihn mit Fleisch ernährte. Als der Junge herangewachsen war, vereinigte er sich mit der Wölfin und schwängerte sie.

Der König (der früher den Stamm angegriffen hatte) erfuhr, dass der Junge noch lebte und schickte jemanden, um ihn zu töten. Der Bote sah die Wölfin mit dem Jungen und wollte auch sie töten. Aber die Wölfin floh an einen Berg nördlich von Kao-ch'ang.

In diesem Berg gab es eine Höhle und in der Höhle befand sich eine Ebene mit reicher Vegetation, die sich über mehrere hundert li erstreckte und von allen Seiten mit Bergen umschlossen war. Dort suchte die Wölfin Zuflucht und brachte später zehn Jungen zur Welt.

Die zehn Jungen wuchsen heran und nahmen Frauen von draußen. Jeder der Nachkommen nahm einen Familiennamen an und nannte sich A-shih-na.

Die Kinder und die Kinder der Kinder vermehrten sich. Allmählich bildeten sie mehrere hundert Familien. Einige Generationen später kamen sie aus der Höhle heraus und unterwarfen sich den Ju-ju. Sie lebten an der südlichen Seite des Chin-shan. Sie dienten den Ju-ju als Schmiede.

6. WOLFSTOTEM – SCHWARZER UND WEISSER WOLF

Schweigend saß der Cherokee Großvater mit seinem Enkel am Lagerfeuer und schaute nachdenklich in die Flammen. Die Bäume um sie herum warfen schaurige Schatten, das Feuer knackte und die Flammen loderten in den Himmel.

Nach einer gewissen Zeit meinte der Großvater: »Flammenlicht und die Dunkelheit, wie die zwei Wölfe, die in unseren Herzen wohnen«. Fragend schaute ihn der Enkel an.

Daraufhin begann der alte Cherokee seinem Enkel eine sehr alte Stammesgeschichte von einem weißen und einem schwarzen Wolf zu erzählen.

»In jedem von uns lebt ein weißer und ein schwarzer Wolf. Der weiße Wolf verkörpert alles was gut, der Schwarze, alles was schlecht in uns ist. Der weiße Wolf lebt von Gerechtigkeit und Frieden, der Schwarze von Wut, Angst und Hass. Zwischen beiden Wölfen findet ein ewiger Kampf statt, denn der schwarze Wolf ist böse – er steht für das Negative in uns wie Zorn, Neid, Trauer, Angst, Gier, Arroganz, Selbstmitleid, Schuld, Groll, Minderwertigkeit, Lüge, falscher Stolz und vieles mehr. Der andere, der weiße Wolf ist gut – er ist Freude, Friede, Liebe, Hoffnung, Freundlichkeit, Güte, Mitgefühl, Großzügigkeit, Wahrheit und all das Lichte in uns. Dieser Kampf zwischen den beiden findet auch in dir und in jeder anderen Person statt, denn wir haben alle diese beiden Wölfe in uns.« Der Enkel dachte kurz darüber nach und dann fragte er seinen Großvater, »Und welcher Wolf gewinnt?«

Der alte Cherokee antwortete: »Der, den du fütterst. Nur bedenke, wenn du nur den weißen Wolf fütterst, wird der Schwarze hinter jeder Ecke lauern, auf dich warten und wenn du abgelenkt oder schwach bist wird er auf dich zuspringen, um die Aufmerksamkeit zu bekommen die er braucht. Je weniger Aufmerksamkeit er bekommt, umso stärker wird er den weißen Wolf bekämpfen. Aber wenn du ihn beachtest, ist er glücklich. Damit ist auch der weiße Wolf glücklich und alle beide gewinnen.«

Das ist die große Herausforderung eines jeden von uns... das innere Gleichgewicht herzustellen. Denn der schwarze Wolf hat auch viele wertvolle Qualitäten – dazu gehören Beharrlichkeit, Mut, Furchtlosigkeit, Willensstärke und großes intuitives Gespür, Aspekte, die Du brauchst in Zeiten, wo der weiße Wolf nicht weiter weiß, denn er hat auch seine Schwächen.

Du siehst, der weiße Wolf braucht den schwarzen Wolf an seiner Seite. Beide gehören zusammen. Fütterst du nur einen, verhungert der andere und wird unkontrollierbar.

Wenn du beide fütterst und pflegst wird es ihnen gut tun und ein Teil von etwas Größerem, das in Harmonie wachsen kann. Füttere beide und du musst deine Aufmerksamkeit nicht auf den inneren Kampf verwenden müssen. Und wenn es keinen inneren Kampf gibt, kann man die innere Stimme, der alles wissenden Führer hören, die dir in jeder Situation den richtigen Weg deutet.

Frieden, mein Sohn, ist die Mission der Cherokee, ist das Leben. Ein Mann, der den schwarzen und weißen Wolf in Frieden in sich hat, der hat alles. Ein Mann, der in seinen inneren Krieg gezogen wird, der hat nichts. Dein Leben wird davon bestimmt, wie du mit deinen gegnerischen Kräften umgehst. Lass nicht den einen oder anderen verhungern, füttere sie beide und beide gewinnen.

7. SCHUTZGOTT INARI OKAMI

Beginnen wir mit der japanischen Religion, wo der Wolf verschiedene göttliche Rollen hatte (und immer noch hat). Noch heute ist er häufig in Shinto-Heiligtümern anzutreffen, wo der Wolf, *ōkami*/狼, der göttliche Bote der Berggottheiten (山の神, *yama no kami*) sein könnte. Aber manchmal ist er mehr als nur ein Bote, er ist tatsächlich ein Gott. In diesem Zusammenhang könnten wir auch auf Inari Okami, 稲荷大神, verweisen, einen mächtigen Gott, der oft als »Kami der Füchse« bezeichnet wird. Er war der Gott der Fruchtbarkeit, des Reis, der Landwirtschaft, des allgemeinen Wohlstands und des Erfolgs; Einige Gläubige halten Inari für eine »Fuchsgottheit«, daher die unzähligen Fuchsstatuen am Eingang der Inari-Schreine.

Alte historische Berichte aus Japan berichten diese mythische Geschichte, wie die Wolfsgottheit, ein weißer Wolf (white wolf, *shirōkami*), Yamato Takeru, dem Sohn des Kaisers Keikoku (um 100 n. Chr.), in Zeiten der Not plötzlich erschien und sich auf einer Straße in der Nähe verirrt Mitakesan (Mount Mitake), als sich ein lokaler Dämon in ein weißes Reh verwandelte und die Straße versperrte. Der weiße Wolf zeigte ihm den Weg und ließ seine Armee auf den richtigen Weg »und Takeru befahl dem weißen Wolf, als wahrer Gott in Mitakesan zu bleiben, um alle lokalen Dämonen zu töten.«

Okubo Samanosuke und der weiße Wolf

Im Jahr 1164 pilgerte Okubo Samanosuke (ein Samurai von Minamoto no Yoshitomo) zum berühmten Berg Mitoku um für die Wiederbelebung seines Hauses zu beten. Auf dem Weg traf er einen alten weißen Wolf, göttlichen Boten des Gottes Myoken Daibosatsu (Berg vergötterter Polarstern). Obwohl er seinen Bogen aufnahm, um auf den Wolf zu schießen, entschied er sich anders, half dem in Not geratenen Wolf und ließ ihn ziehen. In der folgenden Nacht erschien der Gott Myoken in seinem Traum und erzählte Okubo Samanosuke von einer heiligen Quelle an

den Wurzeln des alten Kampferbaums. Der Gott Myoken offenbarte Okubo seinen Standort in Dankbarkeit dafür, dass er das Leben des weißen Wolfs verschont hatte. Am nächsten Tag entdeckte Okubo die heiße Quelle an der Stelle, die der Gott anzeigte, und ihr Wasser würde viele heilen Krankheiten der örtlichen Dorfbewohner. Dies war der Beginn von Misasa Onsen, das noch heute ein berühmtes »Spa« ist, in dem der Mythos durch eine Skulptur verewigt wurde

8. DER WOLF ALS TOTENWÄCHTER – ANUBIS

Der Schakal als Wüstentier wurde früh mit der westlichen Wüste in Verbindung gebracht. Der Westen ist in vielen Mythologien die Heimat sowohl der Toten wie auch der Caniden (Hunde, Wölfe, Schakale), welche als die Seelenführer in das Land der Toten angesehen wurden. Daraus entsprang der Mythos von Anubis, dem altägyptischen Gott der Totenriten und der Mumifizierung.

In der Mythologie soll Anubis eines der vier Kinder des Gottes Re sein. Laut einer späteren Fassung des Osirismythos ist er der Sohn des Osiris und dessen Schwester Nephthys. Seit dem Alten Reich gelten Hesat als seine Mutter und Qebehut als seine Tochter.

Nachdem Osiris von seinem Bruder Seth zerstückelt und auf der ganzen Welt verteilt worden war, sammelte Anubis gemeinsam mit Isis alle Körperteile wieder ein. Danach soll es ihm gelungen sein, Osiris wieder zusammenzusetzen, indem er ihn mumifizierte. So hat Anubis, dem Mythos nach, die erste Mumifizierung an einer Leiche vorgenommen. Für Osiris vollzog er dann die Totenriten, die zum Vorbild aller Bestattungszeremonien wurden.

Anubis überwachte, belegt seit dem Neuen Reich als Totengeleiter, die richtige Versorgung des Leichnams und dessen Einbalsamierung (Mumifizierung). Im Grab empfing er die Mumie, vollzog die Zeremonie der Mundöffnung und führte die Seele zum »Feld der Himmlischen Opfergaben«, wobei er die Hand schützend auf die Mumie legte. Seit dem Alten Reich ist Anubis als Totenrichter belegt, der zusammen mit Thot das Jenseitsgericht leitet. Seine wichtigste Aufgabe bestand in der Überwachung des Seelenabwägens, und sein Urteil war von entscheidender Bedeutung. Deshalb wurden die Gebete für die Toten auch an ihn gerichtet.

Später, als Osiris Anubis als Gottheit der Toten ablöste, wurde Anubis als sein Untergebener gesehen und leitete nun die Wägung des Herzens beim Totengericht. Wer diese Prüfung nicht bestand, wurde danach von Ammit verschlungen.

